Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB·Kurzbericht

4/2013

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

- Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist zwischen den Jahren 2006 und 2011 stark zurückgegangen. Die Quote sank insgesamt um fast 4 Prozentpunkte.
- Das Arbeitslosigkeitsrisiko hängt jedoch nach wie vor eng mit der Qualifikation zusammen. Je niedriger sie ist, desto schlechter ist die Position auf dem Arbeitsmarkt.
- Besonders betroffen von Arbeitslosigkeit sind Personen ohne Berufsabschluss. Trotz Rückgängen in den letzten Jahren war in dieser Gruppe im Jahr 2011 immer noch fast jeder Fünfte arbeitslos (19,6 %).
- Die Position der Akademiker am Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter und zeigte sich selbst in den Krisenjahren 2008/2009 sehr stabil. Ihre Arbeitslosenquote lag 2011 bei 2,4 Prozent gegenüber 3,5 Prozent im Jahr 2006.
- Auch die Arbeitslosenquoten der mittleren Qualifikationsebene sind seit 2006 stark gesunken und lagen im Jahr 2011 bei 5,1 Prozent.
- Anders als die Qualifikation spielt das Geschlecht für das Arbeitslosigkeitsrisiko kaum eine Rolle.

Qualifikation und Arbeitsmarkt

Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit

von Brigitte Weber und Enzo Weber

Seit Jahrzehnten zeigt sich am Arbeitsmarkt ein stabiles Bild: Gut Ausgebildete sind deutlich seltener arbeitslos als Personen ohne Berufsabschluss. Das gilt für West- wie für Ostdeutschland und für Frauen in gleichem Maße wie für Männer. Gemessen werden kann dies unter anderem mit den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Unabhängig von Krisen oder sinkender Arbeitslosigkeit bleiben die qualifikationsbezogenen Unterschiede bestehen.

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Am deutschen Arbeitsmarkt zeigt sich seit 2006 eine bemerkenswerte Entwicklung: Gestützt auf ein kräftiges Wachstum der Wirtschaft nahm die Beschäftigung rasant zu. Der starke Konjunkturaufschwung 2007 wurde allerdings durch die internationale Rezession der Jahre 2008/2009 infolge der US-Finanzkrise gestoppt. In Deutschland war der Einbruch allerdings schnell überwunden: Sowohl Wirtschaft als auch Arbeitsmarkt konnten wieder deutlich zulegen. Nicht zuletzt zeigt die Tatsache, dass der Arbeitsmarkt so glimpflich durch die Krise kam, dass neben konjunkturellen auch strukturelle Gründe ausschlaggebend waren. So spielten Reformen, sektorale Verschiebungen oder der Wandel in den Erwerbsformen eine wichtige Rolle.

Insgesamt ergab sich in den letzten Jahren ein starker Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt. Zwischen 2006 und 2011 ist die Zahl der Arbeitslosen von 4,3 Mio. auf 2,8 Mio. gesunken, die Arbeitslosenquote fiel von 10,6 Prozent auf 6,9 Prozent (aufgrund der in diesem Bericht verwendeten Datenbasis entspricht dies nicht genau der amtlichen Quote; zur Berechnung vgl. **Infokasten** auf Seite 8). Selbst im Krisenjahr 2009 nahm die Arbeitslosigkeit nur um knapp 300.000 Personen zu und war schon im darauffolgenden Jahr wieder unter dem Niveau von 2008 angelangt.

Auf der anderen Seite stieg die Erwerbstätigkeit im gleichen Zeitraum von 35,6 Mio. auf knapp 37,9 Mio. Personen. Im Jahr 2009 war der Rückgang der Beschäftigtenzahlen mit nur 50.000 Personen angesichts der

schweren Rezession nahezu vernachlässigbar – insbesondere, da er schon im Folgejahr durch einen Anstieg der Beschäftigung um 330.000 Personen mehr als kompensiert wurde. Im Zuge des Jobaufschwungs konnte die Arbeitslosigkeit auf allen Qualifikationsebenen reduziert werden, allerdings in unterschiedlichem Maße.

Arbeitslosigkeit nach Qualifikation

Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss

Besonders betroffen von Arbeitslosigkeit ist die Gruppe der Personen ohne Berufsabschluss. Im Jahr 2011 hatten 45 Prozent aller Arbeitslosen in Deutschland keinen Abschluss, während der entsprechende Anteil an den Erwerbstätigen lediglich bei 14 Prozent lag. Nahezu jeder Fünfte in dieser Gruppe ist aktuell von Arbeitslosigkeit betroffen. Dennoch kam auch ihnen der Arbeitsmarktaufschwung zugute, denn im Jahr 2006 galt dies noch für jeden Vierten (vgl. **Abbildung 1** und **Tabelle 1** auf Seite 5).

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass der Beschäftigungstrend bei Geringqualifizierten rückläufig ist. Von 2006 bis 2010 ist die Erwerbstätigenzahl in diesem Segment von 5,7 Mio. auf 5,1 Mio. kontinuierlich gesunken. Im Jahr 2011 gab es zwar wieder einen Anstieg. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Beschäftigungssituation für Personen ohne Berufsausbildung grundlegend ändern wird. Prognosen bis zum Jahr 2030 sehen einen weiteren, wenn auch moderat verlaufenden Rückgang des Bedarfs an geringqualifizierten Arbeitskräften in Deutschland (Zika et al. 2012).

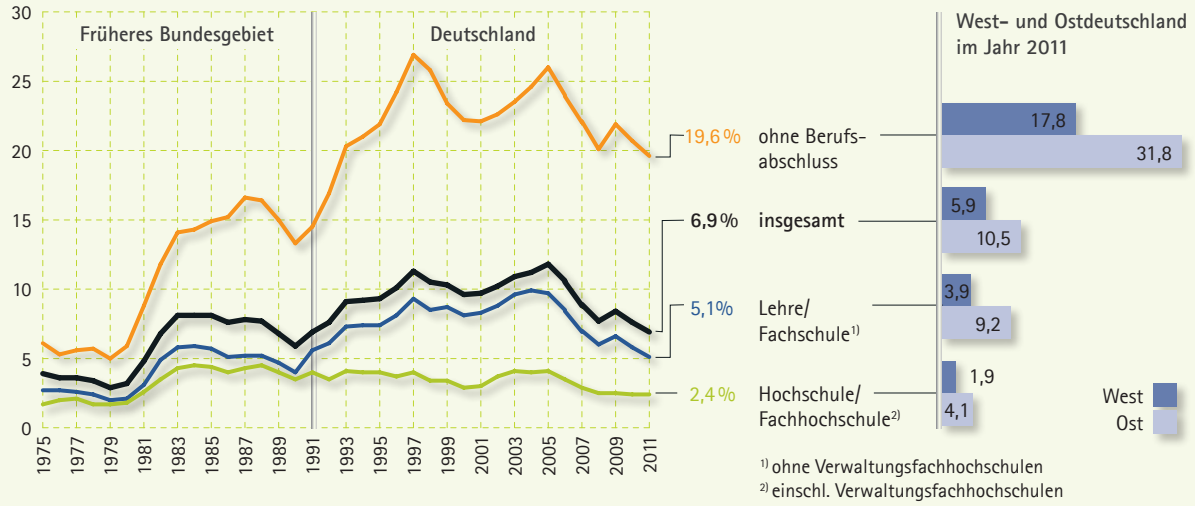
Erwerbspersonen mit mittlerer Qualifikation

Zur mittleren Qualifikationsebene zählen Personen mit erfolgreichem Abschluss einer betrieblichen Lehre, einer Berufsfachschule oder einer Schule des Gesundheitswesens sowie Personen mit Meister- oder Techniker-Ausbildung oder mit Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie. Von allen Erwerbstätigen haben knapp 70 Prozent eine mittlere Qualifikation. Die Entwicklung auf dieser Qualifikationsebene und die Gesamtbewegung verlaufen deshalb weitgehend parallel. Die Arbeitslosenquoten fielen von 8,5 Prozent im Jahr 2006 auf 5,1 Prozent im Jahr 2011 (vgl. **Abbildung 1**).

Insgesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen im beobachteten Zeitraum um 2,3 Mio., alleine 2 Mio. davon entfielen auf die mittlere Qualifikationsebene. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen um mehr als ein Drittel. Selbst die globale Finanzkrise unterbrach die beständige Beschäftigungszunahme in diesem Qualifikationssegment nur kurzzeitig. Im Krisenjahr 2009 stieg die Arbeitslosenquote für diese Gruppe lediglich um 0,6 Prozentpunkte. Das deutet darauf hin, dass Betriebe in der Krisenzeit versuchten, gut ausgebildete Fachkräfte zu halten. Diese Entwicklung wurde durch die kräftige Konjunktur vor und nach der Krise unterstützt.

Abbildung 1

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten in Deutschland 1975 bis 2011, Männer und Frauen, in Prozent



Anmerkung: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional verteilt; bis 2004 Erwerbstätige im April; ab 2005 Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt.

Quelle: IAB-Berechnungen auf Basis Mikrozensus und Strukturerhebungen der BA (2006-2008, vgl. Infokasten Seite 8).

© IAB

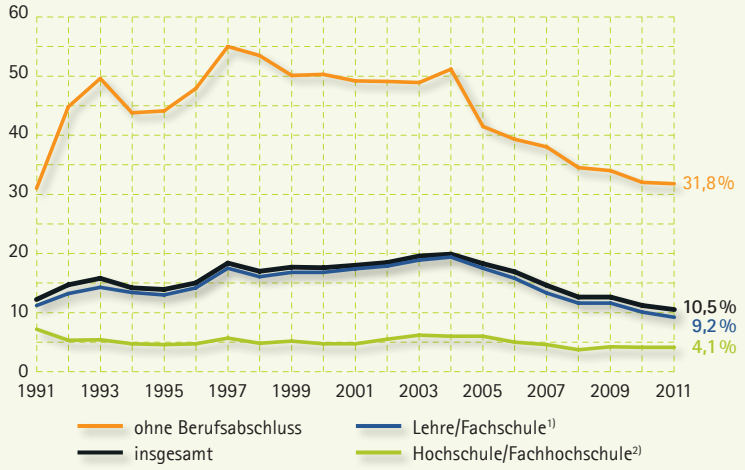
Erwerbspersonen mit akademischem Abschluss

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung bei den Absolventen von Hochschulen und Fachhochschulen hat sich weiter fortgesetzt. Im Jahr 2011 betrug ihre Arbeitslosenquote 2,4 Prozent, sodass man in diesem Segment nahezu von Vollbeschäftigung sprechen kann (vgl. **Abbildung 1**). Die Arbeitslosenzahlen gingen seit 2006 um ein Viertel zurück, 2011 waren im gesamten Bundesgebiet gerade noch 168.000 Akademiker arbeitslos gemeldet. Gleichzeitig stieg die Zahl der hochqualifizierten Erwerbstätigen weiter an, von 2006 bis 2011 um 778.000. Der Anstieg wäre sogar noch höher ausgefallen, hätte es nicht eine Umschlüsselung beim Mikrozensus gegeben: Dort werden seit 2011 Personen mit Fachschulabschluss, die früher den Akademikern zugeordnet wurden, in der Kategorie „mit abgeschlossener Berufsausbildung" gezählt.

Hochqualifizierte sind zwar von Arbeitslosigkeit kaum betroffen. Um ihre Arbeitsmarktsituation angemessen zu bewerten, muss allerdings auch die Art der Beschäftigung berücksichtigt werden. Im Jahr 2009 war fast jeder dritte Hochschulabsolvent atypisch beschäftigt. So sind Akademiker in stärkerem Maße befristet beschäftigt als Personen mit einem beruflichen Abschluss. Dies gilt allerdings zumeist nur direkt nach dem Einstieg in den Arbeitsmarkt (IAB 2013).

Abbildung 2

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland 1991 bis 2011, Männer und Frauen, in Prozent



1) ohne Verwaltungsfachhochschulen 2) einschl. Verwaltungsfachhochschulen

Anmerkung: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional verteilt; bis 2004 Erwerbstätige im April; ab 2005 Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt.

Quelle: IAB-Berechnungen auf Basis Mikrozensus und Strukturerhebungen der BA (2006-2008, vgl. Infokasten Seite 8).

© IAB

Entwicklung in Ost- und Westdeutschland

Wie im Westen konnte auch der Arbeitsmarkt im Osten vom Aufschwung profitieren. Die Arbeitslosenquote im Osten sank zwischen 2006 und 2011 um 6,4 Prozentpunkte (vgl. **Abbildung 2**). Das entspricht einem Rückgang von knapp 38 Prozent (West: 46 %). Allerdings fand diese Entwicklung von einem deutlich höheren Niveau aus statt als im Westen. Im Jahr 2011 lag die Arbeitslosenquote im Osten immer noch bei 10,5 Prozent und damit fast doppelt so hoch wie im Westen (5,9 %).

Auffällig ist, dass die ostdeutsche Quote im Krisenjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr stabil blieb, während die westdeutsche um 0,8 Prozentpunkte zunahm. Maßgeblich dafür ist die Branchenstruktur im Osten, die insgesamt dienstleistungsorientierter ist als im Westen. Vor allem der Einfluss Berlins als dienstleistungsintensiver Standort spielt dabei eine Rolle. Weil ein höherer Anteil von Dienstleistungen mit einem geringeren Exportanteil der Wirtschaft einhergeht, war der Osten Deutschlands von der Krise weniger betroffen als der Westen (Fuchs et al. 2010).

Außerdem ging die Arbeitslosenquote der Personen ohne Berufsabschluss im Osten sogar während des gesamten Zeitraums kontinuierlich zurück. Im Jahr 2011 war „nur" noch knapp jeder dritte Geringqualifizierte (31,8 %) arbeitslos. Anders als im Westen verringerte sich in Ostdeutschland im Krisenjahr 2009 die Zahl der Arbeitslosen ohne Ausbildung. Trotzdem werden die Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Gruppe auch im Osten tendenziell weniger und die Nachfrage verschiebt sich zugunsten qualifizierter Beschäftigter.

Ähnlich der Entwicklung bei den Geringqualifizierten in den beiden Landesteilen ist diejenige für Personen der mittleren Qualifikationsebene. Natürlich gibt es auch hier einen deutlichen Niveauunterschied bei den Arbeitslosenquoten (Ost: 9,2 %; West: 3,9 % im Jahr 2011). Die beiden Rezessionsjahre hatten jedoch im Osten auf die Personen mit mittlerer Qualifikation nicht die gleichen negativen Auswirkungen wie im Westen, wo die Arbeitslosenquote im Jahr 2009 um 0,8 Prozentpunkte stieg.

Die Hochqualifizierten konnten in beiden Landesteilen ihre Beschäftigung ausweiten. Sowohl im Westen als auch im Osten sind ihre Arbeitslosenquoten im betrachteten Zeitraum tendenziell zurückgegangen und haben extrem niedrige Werte erreicht

Brigitte Weber
ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen" im IAB.
brigitte.weber@iab.de

Prof. Dr. Enzo Weber
ist Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen" im IAB.
enzo.weber@iab.de

(West: 1,9 %; Ost: 4,1 %). Nur im Osten wurde diese positive Entwicklung in der Krise gestoppt: Die Zahl arbeitsloser Akademiker nahm deutlich zu, sodass ihre Arbeitslosenquote trotz höherer Erwerbstätigenzahlen leicht anstieg (+0,5 %-Punkte). Im Westen blieb diese Quote dagegen stabil.

Entwicklung der Arbeitslosenquoten bei Männern und Frauen

An der Rangfolge der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten in Deutschland ändert sich nichts, wenn man Frauen und Männer gesondert betrachtet. Zwar sind die Quoten der Frauen im Bereich der Qualifizierten immer noch etwas höher als die der Männer, doch haben sie sich in den letzten Jahren zunehmend angenähert. Dies liegt insbesondere auch daran, dass die Quote der Frauen während der letzten Rezession leicht gesunken ist (–0,1 %-Punkte auf 8,3 % im Jahr 2009), während die der Männer anstieg (+1,3 %-Punkte auf 8,4 % im Jahr 2009).

Das von der Rezession besonders betroffene Produzierende Gewerbe – in dem vorwiegend Männer beschäftigt sind – hatte sich in der Folge wieder erholt, sodass im Jahr 2011 die Arbeitslosenquote der Männer (6,7 %) wieder unter der der Frauen (7,1 %) lag (vgl. **Abbildung 3** sowie **Tabellen 2** und **3** auf den Seiten 6 und 7). Dennoch trägt in Deutschland ein Mann ohne Berufsausbildung (20,4 %) ein vier Mal höheres Risiko arbeitslos zu sein als eine Frau mit Berufsausbildung (5,1 %). Verglichen mit einer Akademikerin (2,7 %) ist es sogar ein siebenfaches Risiko. In der Tendenz ist diese Aussage für West- wie für Ostdeutschland gültig.

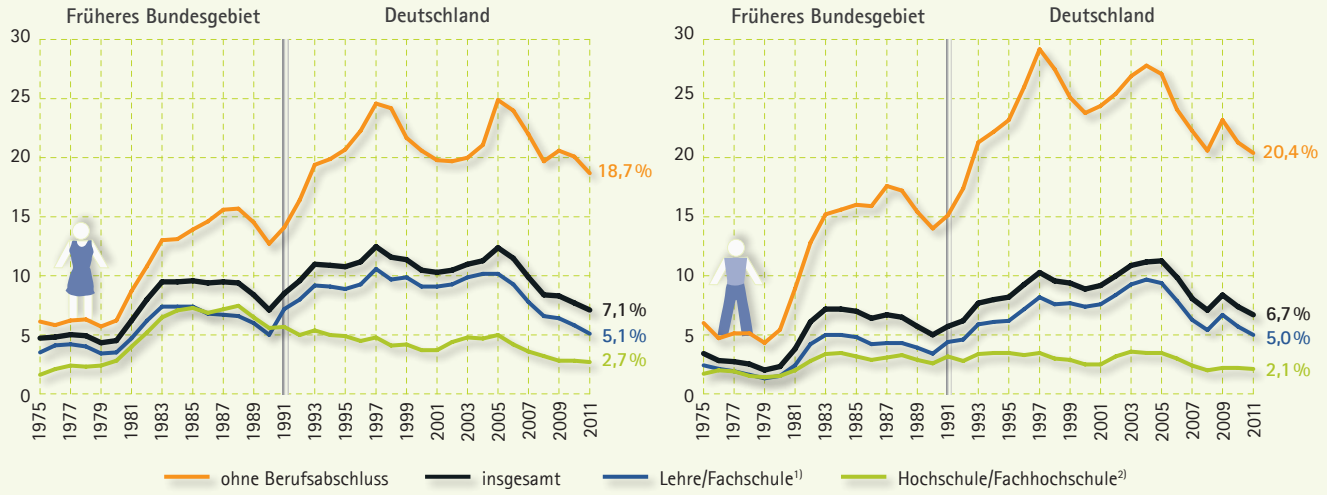
Schlussbemerkungen und Fazit

Personen ohne Berufsabschluss tragen am Arbeitsmarkt nach wie vor das größte Arbeitslosigkeitsrisiko. Während jeder Fünfte ohne Abschluss arbeitslos ist, sind dies nicht einmal drei von hundert Akademikern. Mit steigender Qualifikation verbessert sich für den Einzelnen die Position auf dem Arbeitsmarkt und dies nahezu unabhängig vom Geschlecht.

Die vorliegende Analyse bestätigt, dass Qualifikation der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit ist. Dies unterstreicht den Stellenwert von Aus- und Weiterbildung in der Arbeitsmarktpolitik, und zwar nicht erst im Falle von Arbeitslosigkeit: Auch für Beschäftigte ist Qualifizierung entscheidend. Sie sollte von den Betrieben – auch im eigenen Interesse – und von der Politik noch stärker unterstützt werden. Dies gilt gerade vor dem Hintergrund eines deutlich gewachsenen Segments atypischer Beschäftigungsverhältnisse (Fuchs et al. 2012). An erster Stelle ist jedoch das Bildungssystem gefordert, Arbeitslosigkeitsrisiken von vornherein zu minimieren. Frühzeitige Förderung – vor allem im Falle besonders gefährdeter Personengruppen – ist eine Investition, die sich im Laufe der Zeit vielfach bezahlt macht.

Abbildung 3

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1975 bis 2011 nach Geschlecht, in Prozent



1) ohne Verwaltungsfachhochschulen 2) einschl. Verwaltungsfachhochschulen

Anmerkung: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional verteilt; bis 2004 Erwerbstätige im April; ab 2005 Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt.

Quelle: IAB-Berechnungen auf Basis Mikrozensus und Strukturerhebungen der BA (2006-2008, vgl. Infokasten Seite 8).

© IAB

Tabelle 1: **Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten[1] 1975 bis 2011, Männer und Frauen,** in Prozent

Jahr	gesamt	mit abgeschlossener Ausbildung							ohne Ausbildung
		gesamt	mit beruflicher Ausbildung[2]			mit Hochschulausbildung			
			gesamt	betriebliche Ausbildung, Berufsfachschule	Fachschul-, Meister- und Techniker-ausbildung	gesamt	Universitäten	Fachhoch-schulen[3]	
Westdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-West, ab 2005 ohne Berlin)									
1975	3,9	2,6	2,7	2,9	1,5	1,7	1,2	2,8	6,1
1980	3,2	2,1	2,1	2,2	1,3	1,8	1,9	1,8	5,9
1985	8,1	5,5	5,7	6,1	2,7	4,4	4,6	4,0	14,9
1990	5,9	4,0	4,0	4,3	2,1	3,5	3,9	2,8	13,3
1991	5,4	3,6	3,7	3,9	1,9	3,1	3,5	2,5	12,8
1992	5,9	3,8	4,0	4,3	2,0	3,1	3,4	2,6	14,1
1993	7,5	5,0	5,3	5,6	2,6	3,7	3,9	3,3	17,6
1994	8,0	5,4	5,7	6,1	2,8	3,9	4,1	3,5	19,1
1995	8,2	5,4	5,8	6,2	2,9	3,8	4,0	3,4	20,0
1996	9,0	5,9	6,4	6,8	3,6	3,5	3,9	2,9	22,2
1997	9,5	6,3	6,9	7,4	3,9	3,6	4,1	2,8	24,2
1998	8,9	5,8	6,5	6,9	3,6	3,1	3,5	2,4	23,3
1999 [4]	8,5	5,7	6,3			3,0			20,7
2000 [4]	7,7	5,1	5,7			2,5			19,4
2001 [4]	7,7	5,2	5,8			2,6			19,3
2002 [4]	8,3	5,8	6,4	6,8	3,0	3,3	3,8	2,6	19,8
2003	8,9	6,4	7,1	7,6	3,2	3,6	3,8	3,3	20,7
2004	9,2	6,6	7,3	8,0	3,2	3,5	3,7	3,3	21,7
2005 [5]	10,1	6,7	7,4	8,0	3,2	3,5	3,7	3,2	23,7
2006 [6]	9,0	5,7	6,4			3,1	3,2	2,9	21,6
2007 [6]	7,4	4,6	5,1			2,4	2,6	2,1	19,6
2008 [6]	6,5	3,9	4,3			2,2	2,3	1,9	18,0
2009 [5]	7,3	4,4	5,1			2,0	2,0	2,1	20,1
2010 [5]	6,6	4,0	4,5			2,0	1,9	2,1	19,1
2011 [5]	5,9	3,4	3,9			1,9	1,9	1,9	17,8
Ostdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-Ost, ab 2005 mit Berlin)									
1991	12,2	10,7	11,2	12,5	7,1	7,2	7,3	6,8	31,0
1992	14,7	12,1	13,2	15,4	5,2	5,3	5,4	4,8	44,8
1993	15,8	13,1	14,3	16,4	6,3	5,4	5,7	4,5	49,6
1994	14,2	12,1	13,4	15,5	5,3	4,7	5,1	3,3	43,8
1995	13,9	11,8	13,0	15,3	4,9	4,6	5,1	3,5	44,1
1996	15,0	12,7	14,2	16,3	5,6	4,7	5,3	3,3	47,9
1997	18,4	15,6	17,5	20,1	6,8	5,7	6,3	4,3	55,0
1998	17,0	14,2	16,1	18,6	5,9	4,8	5,2	3,8	53,5
1999 [4]	17,7	15,0	16,8			5,2			50,1
2000 [4]	17,6	14,8	16,8			4,7			50,3
2001 [4]	18,0	15,3	17,4			4,7			49,2
2002 [4]	18,5	15,9	17,9	20,9	4,7	5,5	6,2	4,4	49,1
2003	19,6	16,9	18,9	22,2	4,6	6,2	6,6	5,7	48,9
2004	19,9	17,1	19,4	23,1	4,3	6,0	6,2	5,7	51,2
2005 [5]	18,3	15,3	17,5	20,6	4,0	6,0	6,0	6,1	41,5
2006 [6]	16,9	13,7	15,8			5,0	5,0	5,0	39,3
2007 [6]	14,6	11,6	13,3			4,6	4,8	4,3	38,0
2008 [6]	12,6	10,1	11,6			3,7	4,1	3,1	34,5
2009 [5]	12,6	10,1	11,6			4,2	3,5	5,4	34,0
2010 [5]	11,2	8,9	10,1			4,1	3,4	5,6	32,0
2011 [5]	10,5	8,2	9,2			4,1	3,4	5,3	31,8
Deutschland									
1991	6,9	5,4	5,6	5,9	3,9	4,0	4,5	3,0	14,5
1992	7,6	5,7	6,1	6,6	3,1	3,5	3,9	2,8	16,9
1993	9,1	6,8	7,3	7,8	3,8	4,1	4,3	3,5	20,3
1994	9,2	6,8	7,4	8,0	3,6	4,0	4,3	3,4	21,0
1995	9,3	6,8	7,4	8,0	3,6	4,0	4,3	3,4	21,9
1996	10,1	7,4	8,1	8,7	4,3	3,7	4,2	3,0	24,2
1997	11,3	8,3	9,3	10,0	4,8	4,0	4,5	3,0	26,9
1998	10,5	7,6	8,5	9,2	4,3	3,4	3,9	2,6	25,8
1999 [4]	10,3	7,7	8,7			3,4			23,4
2000 [4]	9,6	7,1	8,1			2,9			22,2
2001 [4]	9,7	7,3	8,3			3,0			22,1
2002 [4]	10,2	7,9	8,8	9,7	3,5	3,7	4,2	2,9	22,6
2003	10,9	8,5	9,6	10,6	3,6	4,1	4,3	3,7	23,5
2004	11,2	8,7	9,9	11,0	3,5	4,0	4,1	3,7	24,6
2005 [5]	11,8	8,6	9,7	10,8	3,4	4,1	4,3	3,8	26,0
2006 [6]	10,6	7,5	8,5			3,5	3,6	3,3	24,0
2007 [6]	8,9	6,1	7,0			2,9	3,1	2,6	22,1
2008 [6]	7,7	5,2	6,0			2,5	2,7	2,1	20,1
2009 [5]	8,4	5,7	6,6			2,5	2,3	2,8	21,9
2010 [5]	7,6	5,1	5,8			2,4	2,3	2,7	20,7
2011 [5]	6,9	4,5	5,1			2,4	2,2	2,5	19,6

© IAB

[1] Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional auf alle Qualifikationsgruppen verteilt.

[2] Betriebliche Berufs- und Berufsfachschulausbildung sowie Fort- und Weiterbildung an Fach-, Techniker- und Meisterschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen.

[3] Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen.

[4] Für dieses Jahr keine vollständige Differenzierung möglich.

[5] Quellen: Arbeitslose nach BA-Sonderauswertungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus.

[6] Quellen: Arbeitslose eigene Berechnungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus; keine tiefere Differenzierung möglich (vgl. Infokasten Seite 8).

Tabelle 2: **Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten**[1] **1975 bis 2011, Männer,** in Prozent

Jahr	gesamt	mit abgeschlossener Ausbildung							ohne Ausbildung
		gesamt	mit beruflicher Ausbildung[2]			mit Hochschulausbildung			
			gesamt	betriebliche Ausbildung, Berufsfachschule	Fachschul-, Meister- und Techniker-ausbildung	gesamt	Universitäten	Fachhoch-schulen[3]	
Westdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-West, ab 2005 ohne Berlin)									
1975	3,4	2,3	2,4	2,6	1,2	1,7	1,3	2,6	6,0
1980	2,3	1,5	1,5	1,6	0,6	1,5	1,6	1,3	5,4
1985	7,0	4,5	4,8	5,4	1,2	3,2	3,5	2,8	16,0
1990	5,0	3,3	3,4	3,9	1,0	2,6	2,9	2,1	14,0
1991	4,8	3,1	3,2	3,7	1,0	2,4	2,7	1,9	14,0
1992	5,4	3,4	3,6	4,1	1,1	2,4	2,7	2,1	15,5
1993	7,1	4,7	5,1	5,7	1,6	3,1	3,2	2,8	19,5
1994	7,8	5,2	5,6	6,3	1,8	3,3	3,5	3,1	21,1
1995	7,9	5,2	5,6	6,3	1,9	3,3	3,4	3,0	22,0
1996	8,8	5,7	6,4	7,1	2,4	3,0	3,3	2,7	24,7
1997	9,3	6,0	6,8	7,6	2,6	3,0	3,4	2,6	27,1
1998	8,6	5,5	6,2	7,0	2,3	2,6	3,0	2,2	25,3
1999 [4]	8,1	5,3	6,0			2,5			22,8
2000 [4]	7,4	4,7	5,4			2,1			21,2
2001 [4]	7,5	4,8	5,6			2,1			21,8
2002 [4]	8,3	5,6	6,3	7,2	2,0	2,8	3,3	2,2	22,9
2003	9,1	6,2	7,1	8,1	2,1	3,1	3,3	2,9	24,2
2004	9,4	6,4	7,4	8,4	2,1	3,0	3,2	2,8	25,1
2005 [5]	9,6	6,3	7,2	8,2	2,0	3,0	3,2	2,7	24,7
2006 [6]	8,3	5,2	6,0			2,5	2,5	2,4	21,6
2007 [6]	6,7	4,1	4,7			1,9	2,1	1,7	19,4
2008 [6]	5,9	3,4	3,9			1,6	1,8	1,4	18,3
2009 [5]	7,2	4,4	5,2			1,8	1,7	1,9	21,4
2010 [5]	6,4	3,9	4,5			1,8	1,7	1,9	19,6
2011 [5]	5,7	3,3	3,8			1,7	1,7	1,6	18,5
Ostdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-Ost, ab 2005 mit Berlin)									
1991	9,5	8,4	8,7	9,2	6,7	6,7	7,0	5,7	26,8
1992	10,0	8,0	8,6	9,7	4,0	4,6	4,9	3,7	39,9
1993	10,5	8,4	9,1	10,1	4,4	4,9	5,4	3,2	44,8
1994	9,0	7,4	8,0	9,0	3,7	4,4	5,0	2,9	37,5
1995	9,6	7,9	8,6	9,8	3,6	4,5	4,9	3,3	39,1
1996	11,5	9,6	10,6	11,9	4,5	4,7	5,2	3,5	44,9
1997	14,8	12,2	13,6	15,3	5,3	5,7	6,2	4,5	53,6
1998	14,3	11,7	13,2	14,9	4,8	4,9	5,1	4,2	51,5
1999 [4]	15,0	12,4	13,9			5,2			47,6
2000 [4]	15,7	12,9	14,7			4,7			48,3
2001 [4]	16,5	13,8	15,7			4,7			49,0
2002 [4]	17,6	14,8	16,8	19,3	3,8	5,5	6,2	4,4	48,6
2003	18,8	15,8	17,9	20,5	3,7	6,2	6,5	5,6	49,4
2004	19,3	16,3	18,7	21,6	3,4	5,8	6,1	5,3	51,7
2005 [5]	18,0	14,8	17,2	19,8	3,1	5,7	5,7	5,6	41,7
2006 [6]	16,1	12,8	14,8			5,1	5,3	4,8	38,8
2007 [6]	13,9	10,5	12,1			4,4	4,6	3,9	38,7
2008 [6]	12,1	9,4	10,9			3,6	3,7	3,3	34,4
2009 [5]	12,8	10,2	11,8			4,0	3,3	5,2	34,1
2010 [5]	11,3	8,9	10,2			3,9	3,2	5,2	31,5
2011 [5]	10,6	8,1	9,1			3,8	3,2	5,0	31,7
Deutschland									
1991	5,7	4,2	4,4	4,8	2,6	3,2	3,7	2,3	15,1
1992	6,2	4,3	4,6	5,2	1,8	2,8	3,2	2,2	17,4
1993	7,7	5,4	5,9	6,6	2,2	3,4	3,7	2,9	21,3
1994	8,0	5,6	6,1	6,8	2,3	3,5	3,8	3,1	22,2
1995	8,2	5,7	6,2	7,0	2,3	3,5	3,7	3,1	23,2
1996	9,3	6,5	7,2	8,1	2,8	3,3	3,7	2,8	26,0
1997	10,3	7,2	8,2	9,2	3,2	3,5	4,0	2,8	29,2
1998	9,6	6,7	7,6	8,6	2,8	3,0	3,4	2,4	27,5
1999 [4]	9,4	6,7	7,7			2,9			25,1
2000 [4]	8,9	6,3	7,4			2,5			23,8
2001 [4]	9,2	6,6	7,6			2,5			24,4
2002 [4]	10,0	7,4	8,4	9,6	2,3	3,2	3,8	2,6	25,4
2003	10,9	8,1	9,3	10,6	2,4	3,6	3,8	3,3	26,9
2004	11,2	8,3	9,7	11,0	2,4	3,5	3,7	3,2	27,8
2005 [5]	11,3	8,1	9,4	10,7	2,2	3,5	3,7	3,2	27,1
2006 [6]	9,9	6,9	7,9			3,0	3,1	2,8	24,1
2007 [6]	8,1	5,4	6,3			2,4	2,6	2,1	22,3
2008 [6]	7,1	4,7	5,4			2,0	2,2	1,8	20,6
2009 [5]	8,4	5,6	6,7			2,2	2,0	2,5	23,2
2010 [5]	7,4	4,9	5,7			2,2	2,0	2,4	21,3
2011 [5]	6,7	4,3	5,0			2,1	2,0	2,2	20,4

© IAB

[1] Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional auf alle Qualifikationsgruppen verteilt.

[2] Betriebliche Berufs- und Berufsfachschulausbildung sowie Fort- und Weiterbildung an Fach-, Techniker- und Meisterschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen.

[3] Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen.

[4] Für dieses Jahr keine vollständige Differenzierung möglich.

[5] Quellen: Arbeitslose nach BA-Sonderauswertungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus.

[6] Quellen: Arbeitslose eigene Berechnungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus; keine tiefere Differenzierung möglich (vgl. Infokasten Seite 8).

Tabelle 3: **Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten**[1] **1975 bis 2011, Frauen,** in Prozent

Jahr	gesamt	mit abgeschlossener Ausbildung							ohne Ausbildung
		gesamt	mit beruflicher Ausbildung[2]			mit Hochschulausbildung			
			gesamt	betriebliche Ausbildung, Berufsfachschule	Fachschul-, Meister- und Techniker-ausbildung	gesamt	Universitäten	Fachhoch-schulen[3]	
Westdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-West, ab 2005 ohne Berlin)									
1975	4,7	3,3	3,5	3,5	3,4	1,6	1,1	4,1	6,1
1980	4,5	3,4	3,5	3,4	4,1	2,8	2,4	4,1	6,2
1985	9,6	7,4	7,4	7,3	9,2	7,3	6,9	8,5	13,9
1990	7,1	5,1	5,0	5,0	6,1	5,6	5,7	5,3	12,7
1991	6,3	4,4	4,4	4,3	5,1	4,9	5,2	4,2	11,8
1992	6,6	4,5	4,5	4,4	5,0	4,6	4,8	4,1	12,9
1993	8,1	5,5	5,6	5,5	6,0	5,1	5,2	4,7	15,9
1994	8,4	5,7	5,8	5,8	6,0	5,0	5,2	4,4	17,3
1995	8,6	5,8	5,9	5,9	6,0	4,9	5,1	4,3	18,1
1996	9,2	6,2	6,5	6,4	7,7	4,5	4,9	3,5	19,8
1997	9,8	6,7	7,1	7,0	8,0	4,6	5,2	3,4	21,4
1998	9,4	6,3	6,8	6,7	7,6	4,0	4,5	3,1	21,2
1999 [4]	8,9	6,3	6,7			3,9			18,6
2000 [4]	8,1	5,6	6,0			3,4			17,5
2001 [4]	8,0	5,6	6,0			3,4			16,9
2002 [4]	8,2	6,0	6,4	6,5	5,3	4,1	4,6	3,3	16,8
2003	8,7	6,6	7,0	7,1	5,5	4,4	4,5	4,3	17,1
2004	9,0	6,8	7,3	7,5	5,3	4,3	4,4	4,2	18,3
2005 [5]	10,6	7,2	7,7	7,9	5,8	4,4	4,5	4,4	22,7
2006 [6]	9,8	6,4	6,9			4,0	4,2	3,7	21,7
2007 [6]	8,3	5,2	5,7			3,2	3,3	3,0	19,8
2008 [6]	7,1	4,5	4,8			2,9	3,1	2,6	17,7
2009 [5]	7,3	4,4	4,9			2,3	2,3	2,5	18,9
2010 [5]	6,8	4,1	4,5			2,3	2,2	2,5	18,5
2011 [5]	6,2	3,6	3,9			2,3	2,2	2,4	17,0
Ostdeutschland (bis 2004 einschl. Berlin-Ost, ab 2005 mit Berlin)									
1991	15,0	13,2	13,7	16,0	7,4	8,1	7,9	8,9	34,0
1992	19,8	16,8	18,1	21,9	6,3	6,4	6,3	6,8	48,2
1993	21,5	18,4	20,0	23,8	7,9	6,2	6,0	7,0	53,0
1994	19,9	17,3	19,0	23,0	6,6	5,1	5,4	4,2	48,2
1995	18,7	16,2	17,8	21,7	5,9	4,9	5,3	3,7	48,0
1996	18,8	16,2	18,0	21,4	6,4	4,7	5,4	2,9	50,2
1997	22,4	19,4	21,6	25,6	8,0	5,8	6,6	4,0	56,2
1998	20,0	17,1	19,2	23,0	6,7	4,6	5,2	3,2	55,4
1999 [4]	20,7	17,9	20,0			5,1			52,6
2000 [4]	19,8	16,9	19,0			4,6			52,3
2001 [4]	19,7	17,1	19,2			4,8			49,5
2002 [4]	19,6	17,0	19,1	22,9	5,3	5,5	6,3	4,3	49,8
2003	20,4	18,0	20,1	24,2	5,3	6,4	6,6	5,9	48,3
2004	20,5	18,0	20,2	24,7	5,0	6,3	6,5	6,2	50,5
2005 [5]	18,6	15,8	17,9	21,5	4,6	6,5	6,4	6,7	41,3
2006 [6]	17,7	14,7	16,8			4,9	4,7	5,3	39,9
2007 [6]	15,5	12,8	14,5			5,0	5,1	4,8	37,1
2008 [6]	13,2	10,8	12,5			3,9	4,5	2,9	34,6
2009 [5]	12,3	10,0	11,4			4,4	3,8	5,6	33,8
2010 [5]	11,1	9,0	10,1			4,4	3,6	6,0	32,6
2011 [5]	10,5	8,3	9,2			4,3	3,7	5,8	31,8
Deutschland									
1991	8,5	7,0	7,2	7,3	6,5	5,7	6,0	5,0	14,1
1992	9,6	7,7	8,0	8,3	5,7	5,0	5,2	4,5	16,4
1993	11,0	8,7	9,2	9,5	7,0	5,4	5,4	5,1	19,4
1994	10,9	8,6	9,1	9,5	6,3	5,0	5,2	4,4	19,9
1995	10,8	8,4	8,9	9,3	6,0	4,9	5,2	4,2	20,7
1996	11,2	8,6	9,3	9,6	7,0	4,5	5,0	3,3	22,3
1997	12,5	9,8	10,6	11,0	8,0	4,8	5,5	3,5	24,6
1998	11,6	8,8	9,7	10,0	7,2	4,1	4,6	3,1	24,2
1999 [4]	11,4	9,0	9,9			4,2			21,7
2000 [4]	10,5	8,2	9,1			3,7			20,6
2001 [4]	10,3	8,2	9,1			3,7			19,8
2002 [4]	10,5	8,5	9,3	9,8	5,3	4,4	4,9	3,6	19,7
2003	11,0	9,1	9,9	10,5	5,5	4,8	4,9	4,6	20,0
2004	11,3	9,3	10,2	11,0	5,2	4,7	4,8	4,6	21,1
2005 [5]	12,4	9,3	10,2	10,8	5,3	5,0	5,0	5,0	24,9
2006 [6]	11,5	8,4	9,3			4,2	4,3	4,1	24,0
2007 [6]	9,9	7,0	7,8			3,6	3,7	3,4	22,0
2008 [6]	8,4	5,9	6,6			3,2	3,4	2,7	19,7
2009 [5]	8,3	5,7	6,4			2,8	2,6	3,2	20,6
2010 [5]	7,7	5,2	5,8			2,8	2,5	3,3	20,1
2011 [5]	7,1	4,7	5,1			2,7	2,5	3,2	18,7

© IAB

[1] Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss nach Mikrozensus je Altersklasse proportional auf alle Qualifikationsgruppen verteilt.

[2] Betriebliche Berufs- und Berufsfachschulausbildung sowie Fort- und Weiterbildung an Fach-, Techniker- und Meisterschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen.

[3] Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen.

[4] Für dieses Jahr keine vollständige Differenzierung möglich.

[5] Quellen: Arbeitslose nach BA-Sonderauswertungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus.

[6] Quellen: Arbeitslose eigene Berechnungen; Erwerbstätige Jahresdurchschnittswerte nach Mikrozensus; keine tiefere Differenzierung möglich (vgl. Infokasten Seite 8).

Literatur

Bundesagentur für Arbeit (2006): Arbeitsmarkt 2005. Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 54. Jahrgang, Sondernummer vom 24.08.2006, Nürnberg.

Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Valle, Jennifer; Weber, Enzo; Zapf, Ines; Zika, Gerd (2012): Neue Herausforderungen für den deutschen Arbeitsmarkt. IAB-Kurzbericht Nr. 14, Nürnberg.

Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Wanger, Susanne; Zika, Gerd (2010): Der Arbeitsmarkt schließt an den vorherigen Aufschwung an. IAB-Kurzbericht Nr. 18, Nürnberg.

Hartmann, Michael; Riede, Thomas (2005): Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In: Wirtschaft und Statistik 4/2005.

IAB (2013): Entwicklung und Perspektiven des deutschen Arbeitsmarktes. In: Handbuch Arbeitsmarkt 2013 (IAB-Bibliothek 334), Bielefeld: Bertelsmann.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2002a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten – reale Entwicklung oder statistisches Artefakt? IAB-Werkstattbericht Nr. 4, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2002b): Qualifikation bestimmt die Position auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Kurzbericht Nr. 15, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005. IAB-Forschungsbericht Nr. 9, Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (2012): Methodeninformation, Wiesbaden 2012.

Zika, Gerd; Helmrich, Robert; Kalinowski, Michael; Wolter, Marc Ingo; Hummel, Markus; Maier, Tobias; Hänisch, Carsten; Drosdowski, Thomas (2012): In der Arbeitszeit steckt noch jede Menge Potenzial. IAB-Kurzbericht Nr. 18, Nürnberg.

i Methodische Hinweise und Änderungen in den Daten

Zur Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten werden zum einen die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) registrierten Bestände an **Arbeitslosen** nach vier Qualifikationsebenen verwendet, zum anderen die **Erwerbstätigen** nach fünf Qualifikationsebenen aus dem Mikrozensus (MZ) des Statistischen Bundesamtes. Entsprechend der internationalen Konventionen werden dabei nur die zivilen Erwerbstätigen berücksichtigt. Aus Gründen der Interpretation werden die Auszubildenden herausgerechnet (Reinberg/Hummel 2007). Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten wurden differenziert nach Geschlecht sowie nach Ost- und Westdeutschland bestimmt.

Die Fortschreibung der Quoten stellte in der Vergangenheit immer wieder eine Herausforderung dar, da sich die Datenbasis bzw. die Klassifikation der Daten im Zeitverlauf änderte. Hier die wichtigsten Änderungen in chronologischer Reihenfolge (seit 2009 wurden die Daten nicht mehr gravierend verändert):

- Auf der Ebene der Qualifikationen sollte im Jahr **1999** internationale Vergleichbarkeit ermöglicht werden. Die Erfassung der Berufsabschlüsse im **MZ** musste entsprechend der ISCED-Klassifikation korrigiert werden. Hierzu wurde ein Bereinigungsverfahren entwickelt, das sich insbesondere auf den Vergleich mit anderen Erwerbsstatistiken stützt (Reinberg/Hummel 2002a).

- Im Jahr **2005** gab es Änderungen beim MZ wie auch in der Arbeitslosenstatistik der BA:

  – Die Erwerbstätigkeit im **MZ** wird seitdem gemäß dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erfasst. Die Leitfragen zur Erwerbstätigkeit wurden neu gestaltet, unter anderem auch mit der Absicht, geringfügige Beschäftigung besser zu erfassen. Wie erwartet führte diese Änderung zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl in der Statistik.

  – Berlin wurde nicht mehr nach Ost und West unterteilt, sondern den neuen Bundesländern zugerechnet. Der hohe Anteil von ungelernten Westberlinern änderte die Qualifikationsstruktur im Osten merklich.

  – Der MZ wurde von einer Stichtagserhebung auf eine unterjährige Erhebung umgestellt und die Auskunftspflicht bei den Fragen zur Ausbildung wieder eingeführt, die zwischenzeitlich mehrfach ausgesetzt war.

  – Grundlegende Veränderungen gab es 2005 auch in der **Arbeitslosenstatistik der BA** mit der Einführung der Hartz-IV-Reformen. Insbesondere die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe spielt hier eine große Rolle. Aber auch die Zuständigkeiten für die Betreuung der Arbeitslosen (im Rechtskreis SGB II) und die damit verbundene Erfassung der Daten in verschiedenen Behörden führte zu anfänglichen Problemen, die auch die Angaben zur Qualifikation betrafen (Bundesagentur für Arbeit 2006). Zur Lösung dieses Problems griffen Reinberg/Hummel (2007) auf Sonderauswertungen der BA zurück.

- Von **2006 bis 2008** führte eine Umstellung des Erfassungssystems der **BA** bei den Arbeitslosen zu verzerrten Ergebnissen. Die Folge war, dass die Daten nicht mehr nach Qualifikation verfügbar waren. Als Alternative zur BA-Statistik wurde die Qualifikationsstruktur aus dem MZ berechnet. Die Erwerbslosen aus dem MZ sind aber mit den Arbeitslosen der BA vor allem wegen der unterschiedlichen Abgrenzungen nicht direkt vergleichbar. Im Kern umfassen sie jedoch die gleichen Kriterien: Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbslosigkeit in einer bestimmten Periode, verfügbar für den Arbeitsmarkt und die Suche nach Arbeit (Hartmann/Riede 2005). Zur Schätzung der Arbeitslosen nach Qualifikation wurden für diese Zeit die Entwicklungen in der Qualifikationsstruktur der Erwerbslosen (MZ) nach Geschlecht sowie nach Ost und West auf Basis der 2005er-Werte der BA fortgeschrieben.

- Um Nebenbeschäftigungen und vor allem geringfügige Erwerbstätigkeit besser erfassen zu können, und auch, um das Labour-Force-Konzept der ILO befragungsfreundlicher zu gestalten, wurde den Fragen zur Bestimmung der Erwerbstätigkeit im **MZ 2011** eine Filterfrage zum Hauptstatus vorangestellt. Diese Änderungen führen methodisch bedingt zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahlen (ausführlicher dazu Statistisches Bundesamt 2012).

Impressum ■ IAB-Kurzbericht Nr. 4, Februar 2013 ■ Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg ■ Redaktion: Elfriede Sonntag, Martina Dorsch ■ Graphik & Gestaltung: Monika Pickel ■ Druck: Vormals Manzsche Buchdruckerei und Verlag, Regensburg ■ Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB ■ Bezug: IAB-Bestellservice, c/o W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de ■ IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie u. a. diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download ■ Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 ■ ISSN 0942-167X